

Waldweihnacht 2022

Station I

Hase und Dachs

- Dachs: Hallo, Meister Lampe, was kommst du denn so daher gehoppelt?
- Hase: Ja, lieber Dachs, meine Artgenossen haben mir das getrommelt, heute Abend ist Waldweihnacht.
- Dachs: Was, ihr Hasen könnt trommeln?
- Hase: Ja, wir schlagen bei Gefahr – und das ist immer dann der Fall, wenn wir etwas nicht einschätzen können – mit den Hinterläufen auf den Boden.
- Dachs: Ach so, und das soll man dann hören?
- Hase: Du siehst es doch: Meine langen Ohren hören alles. Aber wir spüren es auch.
- Dachs: Und was spürt ihr denn?
- Hase: Ja, irgendetwas ist heute Abend anders.
- Dachs: Du hast es doch selbst gesagt: Heute Abend ist Waldweihnacht. Darauf haben doch so viele gewartet. Ich kenne das auch, selbst wenn ich um diese Zeit lieber schlafe. Ich stehe nur auf, wenn ich Hunger habe.
- Hase: Ja, klar, das verstehe ich. Da haben wir etwas gemeinsam. Alle Tiere müssen fressen – du und ich und alle.
- Dachs: Und wie ist das bei den Menschen? Sag mir doch, was du davon gehört hast.
- Hase: Ja, also auch die Menschen müssen fressen, aber sie sagen dann „essen“ dazu. Das sind dann halt zwei Buchstaben weniger.
- Dachs: Hauptsache, man hat etwas zu fressen. Ich bin oft lange unterwegs, bis mein Bauch voll ist. Ich mag eigentlich alles. Diesen Herbst gab es viele Pilze und auch Äpfel schmecken gut – und Regenwürmer und Mäuse.
- Hase: Igitt, ich bin lieber Vegetarier. Ich mag alle Wildkräuter. Aber du hast recht: Hauptsache, man hat etwas zum Fressen.

- Dachs: Sag mal, wenn du als Hase so gut auf die Erde trommeln kannst, dann ist der Erdboden wie ein Trommelfell.
- Hase: Ja, lieber Dachs, und deswegen merke ich immer öfter, dass die Erde zittert.
- Dachs: Manchmal spüre ich auch etwas davon, obwohl ich mich in meinen Bau unter der Erde zurückziehen kann.
- Hase: Dann hast du es ja gut. Ich übernachtete auf dem freien Feld oder im Gebüsch – und wenn es viel schneit, lasse ich mich einschneien und der Schnee deckt mich zu.
- Dachs: Dein Name ist Hase und du weißt doch ganz schön viel, weil du auf der Erde wie auf einem Trommelfell schläfst. Kann es sein, dass die Erde Fieber hat, weil sie öfters zittert als sonst?
- Hase: Da muss ich meine Ohren spitzen, meine Lauscher aufrichten und mich näher zu den Menschen bewegen. Vielleicht wissen die eine Antwort.
- Dachs: Heute ist doch Waldweihnacht. Da sind die Menschen unterwegs zu einem bestimmten Kind. Wenn wir uns jetzt auf den Weg machen, dann kriegen wir mit, worüber die Leute sich unterhalten.
- Hase: Gute Idee, lieber Dachs! Also, wenn die Erde zittert und bebt, dann merken das ja auch die Menschen und vielleicht gehen sie gerade heute Abend zum Kind und suchen eine Antwort darauf.
- Dachs: Ja, das machen wir, wir gehen mit. Aber du darfst nicht so schnell deine Haken schlagen, sonst komme ich nicht mit. Ich bin da langsamer.
- Hase: Also gut, dann nehme ich Rücksicht auf dich. Das tun ja die Menschen auch, besonders heute Abend.
- Dachs: Woher weißt du das? Wie kommt das?
- Hase: Ich vermute, es liegt an diesem Kind in der Krippe, sonst wären heute Abend nicht so viele unterwegs zu ihm.
- Dachs: Also, los geht's. Wir sind dabei.

Waldweihnacht 2022

Station II

Wiedehopf und Rotbuche

- Rotbuche: Na, mein lieber Wiedehopf, was flüchtest du dich zu mir?
- Wiedehopf: Ich will gerade sehen, ob du eine Höhle für mich hast, liebe Rotbuche.
- Rotbuche: Du bist also auf Wohnungssuche. Dann mach dich mal auf die Suche, ob du bei mir etwas findest.
- Wiedehopf: Da ist so ein großes Astloch. Das sieht ganz gut aus. Aber ich weiß ja nicht, ob ich bei dir einziehen darf.
- Rotbuche: Das muss ich mir gut überlegen. Ich bin ja schließlich ein stattlicher Baum und deine Jungen machen mir dann nur Lärm und Dreck.
- Wiedehopf: Ach, Rotbuche, sei doch nicht so. Wir Wiedehopfe sind doch selten geworden. Wir brauchen geeignete Höhlen für unseren Nachwuchs.
- Rotbuche: Na ja, wenn ich dich so anschau, dann bist du ja ein außerordentlich schön gezeichneter Vogel. Vor allem deine Federhaube ist wirklich etwas Besonderes.
- Wiedehopf: Also, wenn ich bei dir einziehen darf, dann werden wir gemeinsam von den Menschen bewundert. Schließlich bist du der „Baum des Jahres“ und ich bin der „Vogel des Jahres“.
- Rotbuche: Also gut, dann haben wir beide diese Auszeichnung.
- Wiedehopf: Das finde ich ausgezeichnet. Du kennst doch sicher das Lied, das die Menschen singen, wo ich auch darin vorkomme.
- Rotbuche: Ja, klar, die Vogelhochzeit. Das haben die Menschen unter meinem Blätterdach schon oft gesungen: „Der Wiedehopf, der Wiedehopf, der schenkt der Braut 'nen Blumentopf. Fiderallala, Fiderallala, Fiderallalalala.“
- Wiedehopf: Das singen die Menschen immer dann, wenn wir Zugvögel wieder zurück sind von unserer langen Reise. Früher gab es von uns viel mehr. Deshalb bin ich als Wiedehopf auch im Lied bekannt geworden. Doch heute kennen mich nur ganz wenige und noch weniger sehen mich.

- Rotbuche: Ich bin mit meiner Größe nicht zu übersehen. Und außerdem, wir Buchen werden ganz schön alt. Aber wenn das so weitergeht mit dem Klima, sehen viele unserer Mitbäume ganz schön alt aus.
- Wiedehopf: Ja, es wird immer wärmer. Das sehe ich auch auf meiner langen Reise zu den Savannen in Afrika und zurück. Eigentlich liebe ich die Wärme.
- Rotbuche: Wieso bist du dann heute Abend unterwegs? Schließlich haben wir Winter und ich glaube nicht, dass du das lange durchhältst.
- Wiedehopf: Dann gib mir doch einen Platz in deiner Asthöhle. Dann kann ich kurz Rast machen und ausruhen. Ich will ja schließlich weiter. Später kann ich zurückkommen und mit meiner Wiedehopfbraut bei dir einziehen.
- Rotbuche: Wohin willst du denn weiterfliegen?
- Wiedehopf: Ich will zu einem bestimmten Kind, von dem ich gehört habe, dass seine Eltern zunächst auch lange nach einer Herberge suchen mussten.
- Rotbuche: Da beneide ich den Tannenbaum. Der wird von den Menschen gelobt und dann singen sie unter ihm das Lied von diesem göttlichen Kind.
- Wiedehopf: Also gut, dann bleibst du hier stehen und hältst für mich die Wohnung frei. Und ich erzähle dem Kind in der Krippe von dir. Vielleicht ist ja das Holz der Krippe aus einem deiner Mitbäume gemacht.
- Rotbuche: Ganz bestimmt! Die Menschen haben schon viele Krippen aus dem Holz meiner Mitbuchen gefertigt.
- Wiedehopf: Nun mache ich mich aber auf den Weg. Dann bringe ich dem Kind deine Sorgen über das Klima mit. Wenn so viele Menschen und Tiere beim Kind ankommen, dann bewundern wir gemeinsam das „Kind des Jahres“.
- Rotbuche: Nun bin ich schon so alt und habe viele Jahresringe. Aber was ist das „Kind des Jahres“?
- Wiedehopf: Als Zugvogel fliege ich durch viele Länder und glaube fast, dass es überall ein „Kind des Jahres“ gibt. Das sind die Kinder, die einfach so in die Krippe gelegt werden.
- Rotbuche: Wiedehopf, toller Vogel, so schön wie du bist, so klug bist du auch. Bring' mir die Botschaft von diesem göttlichen Kind mit.

Waldweihnacht 2022

Station III

Ringelnatter und Hermelin

- Hermelin: Wer kommt denn da so leise und blitzschnell um den Fels gekrochen?
- Ringelnatter: Ich bin's, die Ringelnatter. Und du, Hermelin, warum hast du noch nicht dein weißes Winterfell?
- Hermelin: Ich weiß noch nicht, ob es wirklich viel Schnee haben wird. Mal sehen.
- Ringelnatter: Da bist du im Vorteil. Ich kann nicht so gut sehen. Ich züngele lieber mit meiner gespaltenen langen Zunge.
- Hermelin: Weißt du auch schon, dass heute Abend Waldweihnacht ist? Ich habe gesehen, da sind so viele Menschen unterwegs.
- Ringelnatter: Dann verstecke ich mich lieber. Die Leute haben Angst vor mir.
- Hermelin: Ja, ihr Schlangen habt es da nicht leicht. Ihr Ringelnattern seid zwar recht friedfertig untereinander, aber das wissen die meisten Menschen nicht. Unter denen gibt es auch friedfertige und nicht so friedfertige.
- Ringelnatter: Ich komme gerade aus dem Wasser. Das war früher auch viel klarer.
- Hermelin: Früher gab es auf den Wiesen auch viel mehr Blumen und Gebüsch. Ich muss sehr gut aufpassen, dass ich nicht entdeckt werde.
- Ringelnatter: Wieso musst du dich verstecken? Du bist doch so possierlich und hübsch?
- Hermelin: Wegen der Eulen und Greifvögel, die haben uns Wiesel zum Fressen gern.
- Ringelnatter: Ja, das geht mir auch so. Aber wenn ich dich hier treffe, stelle ich fest, dass es dir hier auch gut gefällt, hier in dieser Landschaft mit Gebüsch, Steinhäufen und Bächen.
- Hermelin: Die Menschen sagen Heimat dazu,, wo sie wohnen und leben. Manchmal wage ich einen Ausflug in die Gärten der Menschen und neulich kam ich auch mal am Pfarrhaus vorbei.
- Ringelnatter: Was, du gehst in die Kirche?

- Hermelin: Ja, da haben sie Hölzer und Moos gesammelt, um für das Fest mit dem Kind die Krippe aufzubauen.
- Ringelnatter: Ist dann jemand aus dem Pfarrhaus herausgekommen?
- Hermelin: Nein, aber ich habe gemerkt, ich wurde beobachtet – und ich glaube, ich habe eine gute Figur gemacht, als ich mich kurz aufgerichtet und so keck geschaut habe.
- Ringelnatter: Das würde mich jetzt interessieren, was da in der Kirche abgeht. Meinst du, wir finden dort dieses Kind, zu dem heute Abend die Leute unterwegs sind?
- Hermelin: Glaubst du, dass wir da ohne weiteres rein dürfen: du, Schlange, und ich, Hermelin?
- Ringelnatter: Wir bleiben einfach auf den hinteren Plätzen – und wenn's uns nicht gefällt oder wenn wir dumm angeschaut werden, dann verschwinden wir beide wieselflink. Ich gehe dann nach Hause in meinen Komposthaufen.
- Hermelin: Und ich ziehe mich zurück in mein Erdloch.
- Ringelnatter: Aber eigentlich will ich ja schon das Kind sehen und vielleicht schaut es mich dann ganz liebevoll an, denn als Schlange will ich auch Ansehen haben.
- Hermelin: Und ich werde vor dem Kind richtig schöne Purzelbäume schlagen, so dass sich das Kind über meine Lebendigkeit freut.
- Ringelnatter: Wenn heute Abend Waldweihnacht ist, dann finden wir das Kind aber im Wald.
- Hermelin: Auf diese Idee sind wohl auch die Menschen gekommen, die zu ihm unterwegs sind.
- Ringelnatter: Aber die Menschen bleiben doch nicht dauernd im Wald. Sie gehen wieder nach Hause.
- Hermelin: Und was machen Sie dann?
- Ringelnatter: Sie besuchen das Kind immer wieder in der Kirche.
- Hermelin: Das mache ich dann auch, dazu ziehe ich dann meine weiße Weste an.
- Ringelnatter: Dann machen wir uns jetzt leise und blitzschnell auf den Weg!

Waldweihnacht 2022

Station IV

Rothirsch und Uhu

- Uhu: Guten Abend, Herr Rothirsch! Du stehst aber sehr schön und majestätisch da.
- Rothirsch: Was für ein Kompliment, lieber Uhu! Aber so erhaben wie du ist auch keine andere unter den Eulen.
- Uhu: Du wirst doch auch König der Wälder genannt und als Rothirsch hast du sogar eine Krone.
- Rothirsch: Und du bist der König der Nacht, sogar die Menschen finden dich absolut faszinierend.
- Uhu: Dann stellen wir einfach fest: Heute Abend herrscht eine königliche Stimmung, aber nicht nur, weil wir uns getroffen haben. Da ist noch etwas Anderes in der Luft!
- Rothirsch: Ich weiß nicht so recht. Was soll das bedeuten? Schau mal da, diese Menschen, wohin sind die unterwegs? Am besten ich schreie und röhre aus voller Kehle, sonst kommen sie uns zu nahe.
- Uhu: Meine Weisheit sagt mir, die sind alle unterwegs zu einem Königskind, denn heute ist Waldweihnacht.
- Rothirsch: Im Wald bin ich bei Tag und Nacht und ein Geweih habe ich auch. Doch was ist das heute Abend? Menschen und Tiere sind gemeinsam unterwegs.
- Uhu: Sie besuchen das Kind aus königlichem Geschlecht; es wurde sehnlichst erwartet.
- Rothirsch: Hat es denn auch eine Krone auf?
- Uhu: Dieses Kind liegt in einer Futterkrippe, so ähnlich wie die Krippen im Wald mit Futter für euch. Die Krone dieses Kindes ist aus Licht, und daran kann man sich nicht satt genug sehen.
- Rothirsch: Und die Menschen gehen also dorthin, um Licht zu bekommen?
- Uhu: Ja, viele Menschen wohnen in der Finsternis und sehen nicht mehr weiter.
- Rothirsch: Können wir Tiere dieses Licht auch bekommen?

Uhu: Ja, aber nur zusammen mit den Menschen. Denn die Menschen erhalten dieses Licht auch für ihre Tiere, so dass sie königlich gut mit ihnen umgehen können.

Rothirsch: Dann passen wir zwei doch gut zu diesem Königskind. Du bist der König der Nacht und ich bin der König der Wälder. Komm, lass uns gleich aufbrechen.

Uhu: Meine Weisheit sagt mir aber, dass auch andere Könige, die das Kind besuchen werden, ihre Krone vor diesem Königskind ablegen werden.

Rothirsch: Und ich werfe mein stolzes Geweih ab und werde ganz still. Vor solch einer Majestät mache ich mich ganz klein.

Uhu: Und ich fliege jetzt auf einen ganz hohen Baum und rufe alle Uhus zusammen. Dann machen wir gleichzeitig ein Jahrgängertreffen beim Königskind. Bei den Menschen sind „Uhus“ alle unter hundert.

Rothirsch: Wie soll ich das jetzt verstehen?

Uhu: Vor diesem einzigen göttlichen Kind werden alle gleich alt, denn wer beim Jesuskind bleibt, der vergisst die Zeit. Er kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus.

Rothirsch: Dann wird es aber höchste Zeit, dass wir uns der Prozession anschließen. Juhu! Juhu!

Uhu: Juhu. Juhu.

Waldweihnacht 2022

Station V

Heilige Familie

- Maria: Lieber Josef, schau, wie unser Kind so friedlich schläft. Das tut schon beim Zuschauen der Seele gut.
- Josef: Ja, meine liebe Frau Maria, obwohl es doch nur so eine Futterkrippe ist, hat unser Kind einen seligen Schlaf. Es lässt sich nicht stören.
- Maria: Wie gut, dass wir Frieden haben. Kaiser Augustus hat dafür gesorgt. Jetzt können alle Menschen aufatmen.
- Josef: Die Römer haben aber auch viele Kriege geführt. Unser Volk ist nicht wirklich frei. Manche von uns wollen auch gegen sie kämpfen.
- Maria: Bloß nicht! Bei einem Krieg gibt es doch nur Verlierer auf beiden Seiten. Wirklich gewinnen kann keiner.
- Josef: Meine liebe Frau, du hast recht. Wer einen Krieg beginnt, muss wissen, dass er dorthin kommt, wohin er eigentlich nicht will.
- Maria: Gottes Wille ist es bestimmt nicht, dass Menschen sich bekriegen. Aber viel zu wenig Menschen hören auf Gottes Stimme.
- Josef: Schau nur, jetzt ist unser Kind aufgewacht. Es schaut ganz zutraulich, wie wenn es etwas sagen würde.
- Maria: Ich habe auf Gottes Stimme gehört und ich glaube, mein Kind wird dies auch tun. Ich werde es auch so erziehen.
- Josef: Liebe Maria, ich glaube, der Allmächtige erzieht immer mit. Aus dem Mund der Kinder und Säuglinge schafft er sich Lob.
- Maria: Mir tut das Herz ganz arg weh, wenn so viele Kinder zuerst bei einem Krieg leiden und bleibende Schäden davontragen.
- Josef: Man muss nur ein kleines Kind anschauen, dann wird man keinen Krieg beginnen.
- Maria: Vielleicht hat die Geburt eines kleinen Kindes mit einem ganz großen Frieden zu tun.

- Josef: Das ist die Antwort des Allmächtigen, wenn Menschen sich nicht einig werden. Er schickt dann einfach ein Kind.
- Maria: Josef, du hast doch auch die Botschaft des Engels im Traum gehört. Unser Kind ist das besondere Kind von Gott, dem Höchsten.
- Josef: Ja, wenn wir uns um unser Kind kümmern, dann werden wir Frieden haben. Dann können die Menschen von diesem Kind lernen: Frieden ist immer besser als Krieg.
- Maria: Wenn unser Kind also das Königskind für den Frieden ist, wie wird es seine Herrschaft ausüben?
- Josef: Durch seine Stimme. Mit seiner Stimme will unser Kind die Menschen im Herzen erreichen.
- Maria: Du meinst, unser Jesuskind möchte mit seiner Stimme die Herzen der Menschen gewinnen, dass sie Liebe haben und Frieden stiften.
- Josef: Ja, das ist neu, sogar ganz neu! Ich glaube, das ist es nur unserem Kind möglich, durch seine Stimme die Herzen der Menschen zu lenken und damit die ganze Welt.
- Maria: Krieg vergeht, aber Liebe und Friede bleiben.
Und, lieber Josef, wir werden immer die Eltern dieses Kindes bleiben. Sein Geburtstag wird immer mit uns zusammen gefeiert werden.
- Josef: Und mit allen Menschen! Schau nur, wie das Jesuskind seine Arme ausstreckt. Es ist für alle gekommen, die zu ihm kommen.
- Maria: Alle Menschen mit ihren Stimmen und alle Tiere mit ihren Lauten, alles, was atmet, darf jauchzen und singen. Unser Kind ist da, das Kind von Gott.
- Josef: Unser Kind ist der Friede! Ich hoffe so sehr, dass die Menschen aller Nationen bei ihm Frieden finden.
- Maria: Darum bitte ich den allmächtigen Gott und ich werde es immer tun.